

Mitteilungen

des
Katholischen Lehrervereins in Rio Grande do Sul.

März 1900

Nr. 3.

1. Jahrgang.

Erscheint zwischen dem 1. und 15. jeden Monats und kostet jährlich Rs. 3\$000. — Bestellungen bei dem Präsidenten des Vereins: Siegfried Knieft, São João do Montenegro.

Das Beispiel des Lehrers.

„Wenn Kinderohr an deinen Lippen hängt;
Wenn Kinderblick in deinen Augen liest;
Wenn jedes feste Wort, das vor sich drängt,
Wie glühend Blei in zarte Ohren fließt:
Bist du dann nicht der Hirt?
Ist dein die Schuld nicht, wenn das arme Lamm
verirrt?“

„Und wenn ein schwach' Gemüt, ein stumpfes Sinnen,
Neugierig horcht auf jedes Wort von dir,
Und alles möchte Gleichheit sich gewinnen,
Aufzeichnet jede Miene mit Begier,
O, spricht nicht dies Gesicht:
„Ich acht' auf dich, bei Gott, verdirb mich nicht!“
v. Droste-Hülshoff.

Nichts ist von größerer Wichtigkeit für das gute Gedeihen einer Schule als ein braver, tüchtiger Lehrer. Glücklich die Schule, die einen Lehrer besitzt, der den Kindern als heiliges Ideal vorleuchtet in allen Tugenden, welche sie sich erwerben müssen, um nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu werden, ihr zeitliches aber auch ihr ewiges Glück zu erlangen.

Ein altes lateinisches Sprichwort sagt: „Wie der Hirt, so die Herde; wie der Lehrer, so die Schule“. In allen Beziehungen muß der Lehrer ein Muster und Vorbild für seine Schüler sein; er sei, was die Kinder werden, er thue, was die Kinder thun, und unterlasse, was die Kinder unterlassen sollen. Das Beispiel wirkt mächtiger als die Lehre. Vorleben ist das beste, weil anschauliche Erziehungsmittel. — Ein Lehrer, der fleißig ist, spornt durch seine That die Schule zum Fleiße an; ist er träge, so wird im allgemeinen auch die Klasse diesen Charakter zeigen. Liebt und verlangt der Lehrer Ordnung und Reinlichkeit, so wird dieser Sinn auch bald die

Kinder beherrschen; übt aber der Lehrer selbst diese Tugenden nicht, so werden seine Belehrungen und Ermahnungen von keinem oder doch sehr geringem Erfolge gekrönt sein. Spricht der Lehrer schön, so werden sich auch die Kinder gewöhnen, nach der Schrift zu sprechen. Ist der Lehrer ein Vorbild treuer Pflichterfüllung, so wird er auch in dieser Beziehung günstig auf die Jugend einwirken. Seine Belehrungen über Geduld und Sanftmut werden erst dann vom Erfolge gekrönt sein, wenn die Kinder an ihm selbst ein leuchtendes Beispiel dieser schönen Tugenden sehen.

Vor allem aber müssen die Sitten des Lehrers rein sein; sein Thun und Lassen muß den Kindern zeigen wie ein echter Christ zu wandeln und zu handeln hat. Er sorge zunächst, daß er nichts rede oder thue, was den Kindern ein schlechtes Beispiel geben, was im geringsten den zarten Sinn der Kleinen verletzen könnte. (Fluchen, Trunksucht etc.) Er beherzige die drohenden Worte des Heralandes: „Wehe dem Menschen, durch welchen Mergernis kommt; wehe besonders dem, welcher ein unschuldiges Kind ärgert; es wäre ihm besser, daß ihm ein Mühlstein um den Hals hängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde“. Der Lehrer muß die Reinheit seines Herzens bewahren, einen sittlich-religiösen Wandel führen. Alle seine Worte und Werke müssen seiner religiösen Ueberzeugung entsprechen, Aeußeres und Inneres muß in schönster Harmonie zu einander stehen. Das Kindesauge ist, weil unverdorben, scharf. Die Wahrnehmung einer Disharmonie zwischen Gesinnung und That des Lehrers ist überhaupt von dem größten Nachteile und den schlimmsten Folgen,

in religiöser Beziehung aber ist sie wie ein eifriger Frost, welcher das religiöse Leben lähmt und tötet. Der Lehrer führe das Kind zur Quelle der wahren Glückseligkeit, zu Gott hin. Sein Besuch des Gottesdienstes, sein Benehmen während desselben sei den Kindern ein erhabenes Vorbild. Wie der Lehrer betet, wie er die Hände faltet, so werden es auch die Kinder thun.

Er sei vom Geiste wahrer Vaterlandsliebe getragen und beherrscht, dann wird er auch die Jugend für's Vaterland erziehen, ohne daß er viel von Vaterlandsliebe spricht. Es gibt genug Gelegenheiten, wo der Lehrer echten Patriotismus zeigen kann. Durch sein Beispiel begeistert er die Kinder; arbeitet er mit an der geistigen und materiellen Hebung der Kolonie, hat er ein Herz für die Nöthe des Volkes, zeigt er echte, edle Begeisterung für den wackeren Fortschritt unseres Landes, so wird er dadurch manch' fruchtbares Samenkörnlein zu großen Thaten für das Vaterland auch in die Kindesh Herzen hineinlegen. Niemand kann dem Staate mehr nützen als ein Lehrer, welcher ein Mann ist in des Wortes edelster Bedeutung, ein sittlicher Charakter, ein echter Volksfreund und Patriot.

Der Lehrer trete stets für die Wahrheit in die Schranken, er zeige seine Begeisterung für das Hohe, Edle und Schöne, sowie seinen Abscheu vor aller Verstellung, vor allem Niedern und Rohen. Sein Benehmen sei stets würdevoll, sein Auftreten Achtung gebietend. Niemals lasse er sich zu Erbitterung oder Wut hinreißen, sondern bewahre seine Ruhe und seinen milden Ernst. Er gebe sich keine Blöße weder in der Schule, noch außerhalb derselben; denn tausend Augen beobachten ihn; so viele Kinder, so viele Zeugen seiner Worte und Thaten hat er um sich, auf so viele Gemüther wirkt sein Beispiel mit großer Macht ein.

Woher kommt es, daß die Schule das Abbild des Lehrers ist? Dies beruht auf der scharfen Beobachtung der Kinder, auf dem starken Nachahmungstrieb, welcher sich besonders denen gegenüber bethätigt, die dem Kinde Autorität sind. Man lasse einmal die Kinder Schule spielen und beobachte

das Kind, welches den Lehrer vorstellt, so wird man staunen, mit welchem wunderbaren Geschicke es alle Manieren, besonders aber die Fehler des Lehrers nachahmt. Die Kinder machen besonders leicht und schnell das Schlechte nach. Mit aller Sorgfalt hüte sich daher der Lehrer, seinen Schülern ein schlechtes Beispiel zu geben; er sei ihnen vielmehr eine feste Stütze im Guten, an welche sich die Kinder mit Liebe, Achtung und Vertrauen anklammern können.

In den Händen des Lehrers liegt zum großen Teil das zeitliche und ewige Wohl der Jugend, die seiner Leitung anvertraut ist. Ihm wird sie einst danken oder fluchen, hier und jenseits des Grabes. Wehe dem Verführer, welcher das jugendliche Vertrauen mißbraucht und schon die Blütenknospe vergiftet.

Aber Heil dem Lehrer, der ein sichtbarer Schutzengel der Kinder gewesen, der ihnen den Weg der Tugend kennen lehrte, seine Worte mit dem Beispiele belebte, und durch das Beispiel zur That anfeuerte. Ein solcher Lehrer erntet die tiefste Dankbarkeit und Liebe seiner Schüler. Sein Andenken und sein Beispiel lebt fort und wirkt auch noch im spätern Leben mächtig. Die Eindrücke der Jugendzeit bleiben unauslöschlich im Herzen und werden oft zum Anker, an dem der Schiffbrüchige sich noch halten und retten kann.

S. K.

Behandlung des Gedichtes: „Der Apfelbaum“.

1. Bei einem Wirte wundermild,
Da war ich jüngst zu Gaste;
Ein goldner Apfel war sein Schild
Er hing an einem Aste.

2. Es war der gute Apfelbaum,
Bei dem ich eingekehrt;
Mit süßer Kost und frischem Schaum
Hat er mich wohl genähret.

3. Es kamen in sein grünes Haus
Viel leichtbeschwingte Gäste;
Sie sprangen frei und hielten Schmaus
Und sangen auf das beste.

4. Ich fand ein Bett zu süßer Ruh'
Auf weichen, grünen Matten;
Der Wirt, er deckte selbst mich zu
Mit seinem kühlen Schatten.

5. Nun fragt' ich nach der Schuldigkeit,
Da schüttelt' er den Wipfel.
Gesegnet sei er allezeit
Von der Wurzel bis zum Gipfel!

a. unband.

A. Aufeinanderfolge der Lehrthätigkeiten:

- I. Einleitung und sachliche Zugrundlegung.
- II. Vorlesen des Gedichts durch den Lehrer.
- III. Nachlesen durch bessere Schüler.
- IV. Vermittlung des Verständnisses durch stropfenweise Behandlung.
- V. Zusammenfassung des ganzen Inhaltes.
- VI. Anzuanwendung.
- VII. Einlesen und Aufgeben zum Memorieren.
- VIII. Mündliche und schriftliche Übung.
- IX. Verwendung verwandter Stoffe.
- X. Anchluss sprachlicher Belehrungen.

B. Ausführung.

I. Einleitung und sachliche Zugrundlegung.

Kinder, ihr seid wohl alle schon im Wirtshause gewesen. Wir haben ja vergangenes Frühjahr einen Spaziergang gemacht und sind nachher in einem Wirtshause eingekehrt. Dort hat es euch recht gut gefallen, und ihr werdet seither schon öfters mit einander über diesen Wirtshausbesuch gesprochen haben. Ich zweifle nicht daran, daß ihr mir auch jetzt noch manches darüber erzählen könntet.

Wir wollen aber heute von einem anderen Wirtshause sprechen. In diesem Wirtshause ist es viel schöner als in andern Wirtshäusern. Der Wirt ist kein gewöhnlicher Wirt. Er ist viel freundlicher und freigebiger als andere Wirte. Seine Speisen und Getränke sind namentlich für Kinder viel besser und gesünder.

Kinder haben oft kein Geld in der Tasche. Bei diesem Wirte können sie aber auch ohne Geld einkehren; er schenkt ihnen alles.

In diesem Wirtshause ist einst ein Wanderer eingekehrt. Dem hat es so gut gefallen, daß er über den Wirt ein schönes Gedicht gemacht hat. Aus diesem Gedichte wollen wir nun den Wirt und sein Wirtshaus näher kennen lernen. Ich will euch das Gedicht vorlesen.

II. Vorlesen des Gedichts durch den Lehrer.

III. Nachlesen durch bessere Schüler.

IV. Vermittlung des Verständnisses durch stropfenweise Behandlung.

1. Strophe.

Ein Schüler liest:

„Bei einem Wirte wundermild,
Da war ich jüngst zu Gaste.
Ein goldner Apfel war sein Schild,
Er hing an einem Aste“.

a) Entwicklung. Die Leute, die in einem Wirtshause einkehren, heißen Gäste. Auch der Wanderer ist in einem Wirtshause eingekehrt. Was ist er deswegen? — (Gast. *) — Man sagt auch: Er ist zu Gaste. Wann war er dort zu Gaste? — jüngst. — Jüngst heißt vor kurzer Zeit. Vielleicht war er erst vor wenigen Tagen dort. Der Wanderer lobt gleich in der ersten Linie seinen Wirt. (Fortf. folgt.)



Lehrplan

für

die katholischen Pfarr- oder Gemeindegemeinschaften der deutschen Kolonien des Staates Rio Grande do Sul

ausgearbeitet von

M. Grimm, Dois Irmãos.

(Fortsetzung und Schluß.)

Folgender methodischer Stufengang, der die Buchstaben in gleichartige Gruppen scheidet, sollte eingehalten werden:

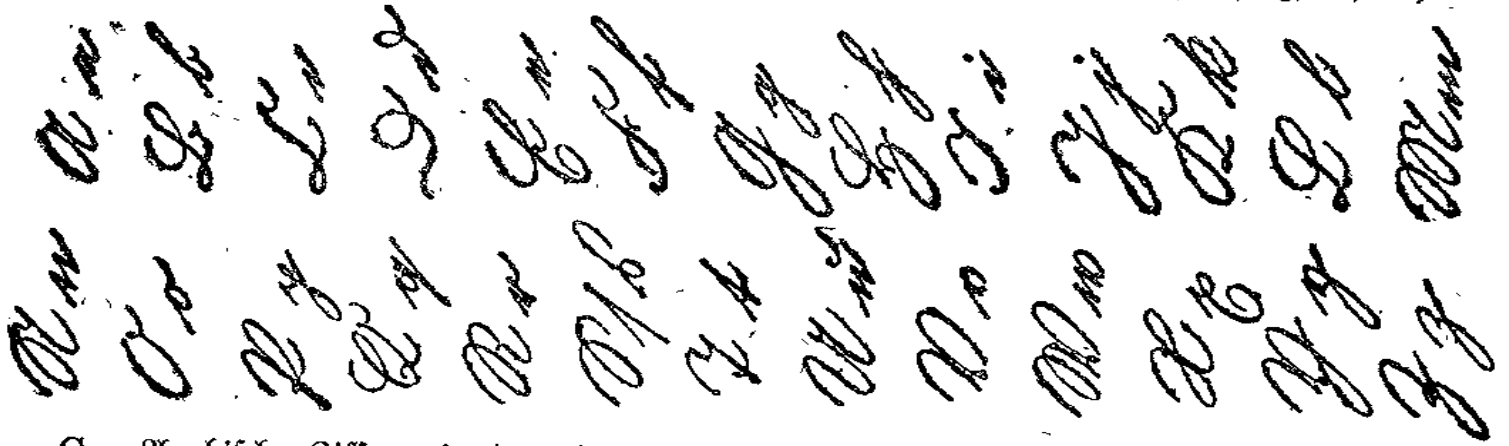
*) Es versteht sich wohl von selbst, daß die Schüler des II. und III. Schuljahres immer den ganzen Sätzen antworten.

A. Kleine deutsche Schrift.

- 1. Gruppe: c, n, m, e, i, u, ü.
- 2. " d, o, a, q, j, g, ö, ä.
- 3. " s, v, w, r, y, z.
- 4. " t, k, f, ß.
- 5. " l, b, h, p, r.

B. Große deutsche Schrift.

- 1. Gruppe: O, U, G, D, D.
- 2. " S, St, R, M, X, N.
- 3. " B, W, J, P, U, Z.
- 4. " F, S, Z, R.
- 5. " C, L, B, S, E, Gh.



C. Arabische Ziffern in der leicht verständlichen Ordnung:

1 7 4
 0 6 9
 2 3 5 8.

- 4. Gruppe a, o, d, q, g, e, o, a.
- 5. Gruppe f, s, fs, ss, n.

B. Große Schrift.

- 1. Gruppe O Q C G E.
- 2. Gruppe U V W Y.
- 3. Gruppe P B R T F J.
- 4. Gruppe H K A S L D.
- 5. Gruppe A N M L.

C. Römische Zahlen.

1. Grundziffern:

I V X L C D M

2. Zusammengesetzte Zahlen:

II III XX CC etc.

Bergliedern der Buchstaben und fortgesetztes Taktieren leistet gute Dienste. Auf richtige Schattierung (Haar- und Grundstriche) muß schon auf dieser Stufe gesehen werden.

3. und 4. Schuljahr. Ziel in der deutschen Schrift: Dieselbe wird in den 2 Jahrgängen wiederholt und Festigkeit, Sicherheit und Sauberkeit zu erzielen gesucht. Im 3. Jahre beginnt die Einübung der Buchstaben des kleinen und großen lateinischen Alphabetes, sowie der römischen Ziffern. Der Lehrgang bei Einübung des deutschen Alphabetes ist im 3. Schuljahre der gleiche wie im 2. Schuljahr, nur daß der Kursus schneller durchgemacht wird. Im lateinischen Alphabet ordnen sich die Gruppen wie folgt:

A. Kleine Schrift.

- 1. Gruppe i, u, l, b, t, ü.
- 2. Gruppe n, m, v, w, r.
- 3. Gruppe h, p, k, j, y.

Im 4. Schuljahre dürfen zwar die methodischen Übungen nie ganz unterbleiben, aber doch kann je nach den Verhältnissen und Leistungen einer Schule der systematische Schönschreibeunterricht immer mehr zurücktreten und gelegentlicher wie häuslicher Übung immer mehr Platz machen. Besonders soll von jetzt an darauf gedrungen werden, daß alle schriftlichen Arbeiten

der Schüler in reiner und gefälliger Darstellung geliefert werden. Am Ende jedes Schuljahres haben die Schüler der 2., 3. und 4. Abteilung anlässlich der Jahresprüfung eine Probefchrift vorzulegen.

VI. Sprachlehre.

Zweck und Ziel: Der Unterricht in der Sprachlehre bezweckt das Sprachgefühl der Schüler zu bilden und zu befestigen und diese mit den wichtigsten elementaren Sprachregeln bekannt zu machen. Auszuschließen ist alles, was nicht unmittelbar dem praktischen Verständnis und Gebrauch der deutschen Sprache dient.

Stoff. 1. Schuljahr: Selbst- und Mitlaute, das Hauptwort, der Punkt und der große Anfangsbuchstabe am Anfange jedes Satzes.

2. Schuljahr: Um- und Doppellaute, harte und weiche Mitlaute, Dehnung und Schärfung. Unterscheidung der Haupt-, Eigenschafts-, Zeit- und Geschlechtswörter.

3. Schuljahr: Silbentrennung. Die persönlichen Fürwörter. Ein- und Mehrzahl der Hauptwörter. Steigerung der Eigenschaftswörter. Zusammengesetzte Wörter.

4. Schuljahr: Die 4 Fälle des Hauptwortes, die 3 Hauptzeiten und die Personen des Zeitwortes, Bildung der Wörter durch Ableitung und Zusammensetzung. Die Interpunktion. Der einfache Satz. Teile desselben. Die Beifügung.

Die einzelnen Sprachregeln sind an Musterbeispielen vorzuweisen und durch Beispiele einzuüben, welche entweder vom Schüler selbst gebildet oder aus dem Lehrstoff aufgesucht werden.

B Portugiesische Sprache.

Der Unterricht in der Landessprache beginnt im 3. Jahre. Er wird nach dem kürzlich erschienenen Büchlein «Sabe fallar portuguez» erteilt und besteht in Übungen im Lesen, Schreiben, Uebersetzen und Zählen, wenn möglich auch in Übungen im Sprechen der brasilianischen Sprache. Durch den Unterricht in dieser Sprache sollen den Kindern die Anfangsgründe zur späteren Erlernung der Landessprache beigebracht werden. Die Leistungen einer Schule in

diesem Unterrichtszweige richten sich nach den örtlichen Verhältnissen.

III. Rechnen

Das Rechnen ist nach der Religion nebst dem Sprachunterricht das wichtigste Fach. Religion, Sprache, Rechnen sind die drei Hauptfächer. Es ist mir nicht möglich, hier auf so gedrängtem Raume die Behandlung und Verteilung eines so ungeheuren Stoffes wiederzugeben. Ich gebe mich der Hoffnung hin, es möge den vereinten Kräften des katholischen Lehrervereins gelingen, ein methodisch angelegtes den Verhältnissen unserer Kolonieschulen angepasstes Rechenbuch zu beschaffen.*) Dann wird sich der Lehrer von selbst in den richtigen Lehrgang in diesem wichtigen Unterrichtszweige hinein- arbeiten und die zum Teil berechtigten Klagen über die mangelhaften Leistungen unserer Schulen im Rechnen werden immer mehr verstummen. Ich gebe hier nur eine kurze Andeutung der Stoffverteilung.

1. Schuljahr: Veranschaulichung der elementaren Zahlenverhältnisse. Zahlenraum 1—10. Addition und Subtraction in diesem Zahlenraume. Erweiterung des Zahlenraumes 10—100. Addition und Subtraction mit einstelligen Zahlen in diesem Zahlenraum. Das kleine Einmaleins.

2. Schuljahr: Repetition und tüchtige Einprägung des kleinen Einmaleins. Beginn des eigentlichen schriftlichen Rechnens; die 4 Spezies. Erweiterung des Zahlenraumes bis Millionen. Multiplizieren und Dividieren mit mehrstelligem Multiplikator und Divisor.

3. Schuljahr: In dieser Abteilung beginnt das Rechnen mit benannten Zahlen. Die metrischen Maße (Meter, Liter, Sack, Kilo, dann das Münzsystem etc.) und ihre Anwendung im praktischen Leben.

4. Schuljahr: Schlußrechnungen. Von der Einheit auf die Mehrheit, von der Mehrheit auf die Einheit, von der Mehrheit auf die Mehrheit, das Wichtigste vom Dezimal- und gewöhnlichen Bruch, die einfachsten Arten der Zinsrechnungen.

*) Das erste Heft des Rechenbuches von M. Grimm ist bereits erschienen.

IV. Realien.

Realien (lat. realia = Sachliches) sind reale, d. h. wirkliche Dinge: im Schulwesen Geschichte, Geographie und Naturwissenschaften (Naturlehre oder Physik und Naturgeschichte) im Gegensatz zu Religion, Sprache und Rechnen. Die Vorbereitung zum realistischen Unterrichte bildet der sog. Anschauungsunterricht, ein Fach, das für die zwei unteren Schuljahre von großer Wichtigkeit ist.

Der Anschauungsunterricht hat folgende Aufgabe: er führt den Kindern äußere Gegenstände zur Wahrnehmung vor, hält ihre Aufmerksamkeit daran fest, verhilft ihnen zu klaren Vorstellungen und leitet sie an, sich dabei in kurzen Sätzen richtig auszudrücken.

Der Stoff wird genommen aus solchen Gegenständen, welche dem Kinde unmittelbar nahe stehen. Demnach kommen in Betracht: Schule, Haus, Haustiere, Wohnort, Garten, Plantage, Wald, Wasser, Erde, Luft, Himmel, der Mensch.

Bei den Gegenständen der täglichen Anschauung darf man nicht zu lange verweilen, überhaupt muß Weitschweifigkeit vermieden, vielmehr muß darauf gesehen werden, daß die Schüler den Gegenstand oder das Bild klar und bestimmt auffassen, und das Gelernte wiedergeben. Solche Stoffe, die sich zugleich für die gemüthliche Anregung der Kinder eignen, sind auch nach dieser Seite hin zu benützen, um Freude an der Natur, Schonung und liebevolle Behandlung der Naturgegenstände und religiösen Sinn zu wecken und zu pflegen.

Mit dem 3. Schuljahre sollte der eigentliche realistische Unterricht seinen Anfang nehmen, vorausgesetzt, wenn die Zeit zu solchen „gemeinnützigen Kenntnissen“, wie man sie früher nannte, es erübrigt. Eine Aufnahme der Realien in den Lehrplan der Volksschule ist freilich wünschenswert, wenn und soweit die Grundfächer es zulassen. Die erste Sorge gebührt den Hauptfächern: Religion, Sprache (mit Gesang) und Rechnen. Erst solide Kost, dann erst Nachtisch. Meine Ansicht ist, in unsern Schulen wöchentlich

1/2 Stunde, höchstens 1 Stunde, falls es noch in die Lesezeit eingerechnet wird, dem realistischen Stoff in der Weise zu widmen, daß die diesbezüglichen Lesestücke in unserm neuen grünen Lesebuch (von Seite 109 bis 164) behandelt resp. gelesen und die wichtigsten Momente den Schülern eingeprägt werden.

V. Singen.

Dem Gesange kommt im Volksleben eine hohe Bedeutung zu. Nichts regt das Gemüth so an wie das Lied. Und unsere Kolonienkinder haben auch richtig eine ausgesprochene Vorliebe für den Gesang. Wenn der Lehrer die Violine zur Hand nimmt, lacht ihnen das Herz. Ein rechter Gesang hat veredelnde und sittigende Kraft. Dazu kommt, daß er ein bedeutungsvolles Moment im öffentlichen Gottesdienst ausmacht.

Zweck und Ziel. Die Schüler sollen alle durch den Unterricht im Gesang, welcher zugleich seinen Beitrag zur Bildung der Sprachorgane zu geben hat, soweit gebracht werden, daß sie fähig sind, sich an dem gottesdienstlichen Gemeindegesang zu beteiligen, beziehungsweise denselben zu fördern. Zugleich sollen sie eine Anzahl von passenden weltlichen Liedern mit aus der Schule nehmen.

Hierbei ist auf die Bildung des musikalischen Gehörs, auf die Entwicklung der Stimme Bedacht zu nehmen. Eine grundlegende Bekanntmachung mit dem Ton- und Zeichensystem kann wohl nicht verlangt werden.

Sämtliche Kinder nehmen am Gesangsunterrichte teil. Gut wäre es freilich, wenn den unteren zwei Abteilungen ein besonderer Gesangsunterricht erteilt würde, bis sie in etwas befähigt sind, am allgemeinen Gesangsunterrichte teilzunehmen.

Bei der Auswahl der Lieder ist darauf zu sehen, daß die Melodie gut ins Ohr fällt, daß sie fließend und lebend und der Text angemessen und würdig sei. Es wird beabsichtigt, ein kleines Liederheftchen für die deutschen Schulen Brasiliens mit deutschen und brasilianischen Texten herauszugeben, falls das Unternehmen von Seiten der Lehrer und Eltern unterstützt wird.

Stoff. Jeden Monat sollte in wöchentlich 2 halben Stunden ein Lied zur Einübung gelangen, das sind im Jahre 12 Lieder, von denen die Hälfte religiösen, die Hälfte weltlichen Inhaltes sein sollte, so daß am Ende der Schulzeit die Kinder 48 Lieder, 24 religiöse und 24 weltliche, mit ins Leben hinausnehmen. Die Lieder müssen aber in Wirklichkeit nach Text und Melodie geistiges Eigentum der Schüler sein. Wo zweistimmig gesungen werden kann, ist solches anzuraten.

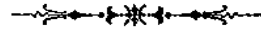
Von den einzuübenden geistlichen Liedern sollen sein wenigstens ein Advents-, ein Weihnachts-, ein Fasten- und ein Osterlied, mehrere Sakramentslieder, mehrere Muttergotteslieder, ein Lied zum hl. Schutzengel, einige Lieder verschiedenen Inhaltes, das Te-Deum: „Großer Gott“. Dann ein Messgesang? Unter den auszuwählenden Nummern im Trier'schen Gesangbuch nenne ich zur Auswahl hauptsächlich: 1. Alles meinem Gott zu Ehren. 2. Tuet Himmel. 3. Auf Christen. 4. Erde singe. 5. Menschen, die ihr ward verloren. 6. Heb dein Mug' und dein Gemüte. 7. Der am Kreuz ist meine Liebe. 8. O du hoch heilig Kreuz. 9. Schaut die Mutter voller Schmerzen. 10. O Haupt voll Blut und Wunden. 11. Seele dein Heiland. 12. Preis dem Todesüberwinder. 13. Komm heiliger Geist. 14. O Christ hier merk. 15. Deinem Heiland. 16. Wahrer Leib. 17. Kommt her ihr Kreaturen all. 18. Himmelsau. 19. Fest soll mein Taufbund. 20. Dem Herzen Jesu singe. 21. Wie bist du so heilig. 22. O du Heilige. 23. Wunder schön prächtige. 24. Maria Jungfrau rein. 25. Begrüßet sei du Königin. 26. Glückselige Himmelskönigin. 27. Jungfrau wir dich grüßen. 28. Maria zu lieben. 29. Du mein Schutzgeist. 30. Heiliger Joseph, hör uns flehen. 31. Maria Testament. 32. Zum hl. Moysius: Begrüßt sei tausendmal. 33. Ihr Trauernden stillt die Thränen. 34. Dich mein Gott, ich lieb von Herzen. 35. Ich will dich lieben. 36. Vom süßen Schmerz. 37. Wir beten an. 38. Großer Gott.

Zeitverteilung.

Die Unterrichtszeit = 6 Tagen à Stunden = 24 Wochenstunden für die einzelnen Fächer verteilt sich wie folgt:

Religion	6 Stunden.
Sprache	8 "
Rechnen	6 "
Realien, resp. Anschauungsunterricht	1 "
Singen, 2 halbe =	1 "
Frühstückszeit der Kinder pro Tag 20 Minuten	2 "
	<hr/>
	24 Stunden.

Es möge nun auf Grund dieses Lehrplanes ein Stundenplan mit besonderer Berücksichtigung der auf jedes Fach zu verwendenden Zeit ausgearbeitet werden.



Vereinsnachrichten.

Ueber unsere letzte Konferenz ging uns folgender Bericht zu:

Am 24. Februar, am Tage vor Eröffnung der III. Katholikenversammlung, fand in Santa Catharina da Feliz eine Lehrerkonferenz statt, woran sich außer einer größeren Anzahl Lehrer aus verschiedenen Municipien und mehrere hochw. Patres, auch Laien, zahlreich beteiligten.

Um 3 Uhr Nachmittags wurde dieselbe von dem Präsidenten des Katholischen Lehrervereins mit der Begrüßung der Anwesenden eröffnet. Besonders 5 Wünsche, betonte derselbe, habe er seinen Kollegen gegenüber auszusprechen:

1. Eintracht, denn gemeinsames Streben führt am sichersten zur Erzielung einer guten Schule.

2. Treue: im Berufe, gegen die hochw. Patres und gegen den Verein.

3. Liebe zu den Kindern, den Eltern und zu Gott.

4. Klarheit: in der Lehrmethode und im gegenseitigen Verkehr im Verein.

5. Mut: in Schwierigkeiten, in der Schule und im äußeren Auftreten.

Daraufhin wurde der hochw. P. Quert einstimmig zum Ehren-Vorsitzenden der Versammlung und die Herren G. Konzen und B. Bracht zu Sekretären gewählt.

Bereinsangelegenheiten wurden folgende Medigt:

1. Da es unmöglich ist, die „Mitteilungen“ vermittelst des Mimiographen zu vervielfältigen, so wurde der Antrag angenommen, dieselben in der begonnenen Weise weiter zu veröffentlichen.

2. Auf eine diesbezügliche Anfrage von katholischen Lehrerinnen und von protestantischen Lehrern wurde der Antrag angenommen, denselben solle gestattet werden, den Konferenzen des Lehrervereins beizuwohnen, eventuell könnten sie auch dazu eingeladen werden.

Sodann folgte das Referat des hochw. P. Queri über den von ihm verfaßten Katechismus und den Unterricht desselben. Der neue Katechismus, führte der hochw. Herr aus, war ein Bedürfnis zur Erzielung der Einheit im Religionsunterricht. Für die mit Abfassung desselben verbundenen Schwierigkeiten fühlt er sich reichlich entschädigt durch die Zufriedenheit des hochw. Bischofs, der Patres und der Lehrer. Freilich würde ihm von einigen die Kürze vorgeworfen. Darauf habe er zu erwidern:

1. Der Katechismus soll keine Katechese, sondern nur ein Leitfaden derselben sein. Vermittelst desselben sollen sich die erklärten Wahrheiten dem Gedächtnis der Kinder fest einprägen.

2. Jedes Jahr sollen alle Grundwahrheiten unseres Glaubens durchgenommen werden, natürlich immer klarer und ausführlicher. Das ist nur an der Hand eines kurzgefaßten Katechismus möglich.

3. Die Antworten sind zwar kurz, aber inhaltreich, nach dem Beispiele des vom hl. B. Canisius verfaßten Katechismus. Die Wirksamkeit des Katecheten ist eine segensreiche, aber auch verantwortliche, da die religiöse Erziehung des Kindes entscheidend ist für sein ganzes späteres Leben; und deshalb für die ganze menschliche Gesellschaft. „Nehmet uns alles, nur gebet uns gute Katecheten“.

Nach diesem hochwichtigen Referat richtete die ganze Versammlung an den hochw. Herrn die Bitte, einen Commentar zu seinem Katechismus zu verfassen.

Das zweite Referat des Herrn Professor

Publico Bartholomeo Stein handelt über den Unterricht in der brasilianischen Sprache in den deutschen Schulen. Referent wies hin auf: 1. die Notwendigkeit, 2. die Zeit zum Beginnen desselben, nämlich nachdem die Kinder im Deutschen genügend unterrichtet sind, 3. die Art und Weise betonend, daß man den Hauptwert auf correcte Aussprache und auf die Praxis legen soll. Darauf wurde in einer Resolution den Lehrern empfohlen, den Unterricht in der brasilianischen Sprache nach Kräften zu befördern.

Ueber das dritte Referat des Herrn Lehrers Hildebrandt: „Ueber Schulstrafen“ ist es unnötig, an dieser Stelle etwas zu sagen, da dasselbe auf allgemeinen Wunsch in den „Mitteilungen“ veröffentlicht wird.

Schließlich richtete Herr Lehrer Schenk, welcher als Gast an unserer Konferenz teilnahm, noch einige Worte an die Versammlung über die Wichtigkeit der Bienenzucht, und empfahl den Herren Lehrern sich mit derselben, zwecks Erlangung eines schönen Nebenverdienstes, zu befassen. Der Präsident des Vereins bat die Anwesenden, die Bemühungen des Herrn Schenk kräftig zu unterstützen und schloß hierauf die Versammlung.

Im letzten Monate trat dem Verein als Mitglied bei: Herr Lehrer Jacob Both, Badenserberg, Pfarrei Vom Principio, Municip S. João do Montenegro.

Aufforderung. Die Herren Vorstandsmitglieder sind gebeten, noch vor Eintritt in die Wintermonate Lokalkonferenzen abzuhalten.

Briefkasten der Redaktion.

S. S., S. Salvador. Noch rechtzeitig eingetroffen. Besten Dank. Gruß!

Briefe an die Redaktion dieses Blattes sind zu adressieren: Siegfried Kniest, S. João do Montenegro. Abonnementgelder wolle man an Herrn Hugo Mehler, Porto Alegre, Rua dos Andradas Nr. 378, senden.